

Kirche in WDR 3 | 22.08.2023 07:50 Uhr | Gerlinde Anders

un-sichtbar anders

Guten Morgen.

Man kann die Stecknadeln fallen hören. Wir sind im achten Jahrgang unserer Schule und spielen eine Art Spiel des Lebens. Immer wenn jemand auf ein Spielfeld kommt, erzähle ich eine kurze Geschichte. Zum Beispiel diese: "Deine Mutter hat sich von deinem Vater getrennt. Das ist schwer für dich. Gehe fünf Felder zurück." Beim nächsten Ereignisfeld erzähle ich weiter: "Deine Mutter hat mittlerweile entdeckt, dass sie lesbisch ist. Nun hat sie eine Beziehung mit einer Frau begonnen. Das zu hören macht dich unsicher. Gehe zwei Felder zurück." Später dann: "Du erkennst, wie entspannt deine Mutter seither ist und wie glücklich. Und dass du mit dieser neuen Frau auch ganz gut zurechtkommst. So ist wieder alles klar für dich. Und du bist wieder voll leistungsfähig. Gehe zehn Felder nach vorne." Einer anderen Person habe ich während des Spieles erzählt: "Du entdeckst, dass du schwul bist und hast Angst, dich zu outen. Das lähmt dich. Gehe fünf Felder zurück." Beim nächsten Feld setze ich fort: "Nach vielen Jahren fragt dich eine Freundin offen, ob ihr zwei eigentlich ein Paar seid, du und Jochen. Du antwortest ehrlich mit ‚Ja‘ und erzählst von all den Schwierigkeiten der Heimlichtuerei. Du bist erleichtert über deinen Mut, gehe zwei Felder nach vorne." Und beim nächsten Feld: "Zwei Jahre später habt ihr gemeinsam den Mut, es deinen Eltern zu sagen. Sie reagieren verhalten, aber nicht unfreundlich. Das erleichtert euch. Gehe ein Feld nach vorne." Und schließlich: "Deine Mutter bekommt Krebs, und weil Jochen das auch schon durchgemacht hat, kann er sie unterstützen. Das tut deiner Mutter gut und auch euch beiden. Gehe fünf Felder nach vorne."

Nach jedem Spieldurchgang besprechen wir in der Gruppe die aufkommenden Gefühle und Gedanken. Ein Mädchen fragt: "Sind die Geschichten wirklich so passiert." "Ja", sage ich. "Das hätte ich nicht gedacht", sagt ein Junge. Und schon sind wir beim Grundgedanken unseres Projekttages. Denn: Viele Urteile und Vorurteile entstehen, weil man oder frau nicht so genau weiß, was es bedeutet, queer zu sein und nicht in ein Bild oder zu einer Rollenerwartung zu passen. Dass es auch im Verlauf des Lebens Entwicklungen in unerwartete Richtungen geben kann, ist vielen Menschen ebenfalls nicht bewusst.

An der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Leverkusen meinen wir: Alle sollen an unserer Schule gut leben. Egal wie sie aussehen oder sich fühlen, als Mann oder Frau, homosexuell oder heterosexuell zum Beispiel. Als Schulpfarrerin bin ich bei diesem Thema gerne mit dabei. Gott liebt uns alle so liebt wie wir sind, einzigartig. Einzigartig in Bezug auf alles. Hautfarbe, Figur, Haare. Der Fingerabdruck eines Menschen ist sogar so einzigartig, dass er im Reisepass als Identitätsmerkmal gebraucht wird. Ich kann manches in meinem Leben

selbst bestimmen, anderes wieder nicht. Und das alles gehört zu mir.

Zum Abschluss unseres Workshops haben ich den Jugendlichen einen Wunsch mit auf den Weg gegeben: "Wenn jemand von euch denkt, dass etwas eigenartig ist im Leben, euch etwas Sorgen macht oder Angst. Wenn sich jemand verliebt und denkt, das geht doch nicht, dann spricht mit jemandem darüber. Sprecht mit jemandem, dem oder der ihr vertraut. Oder holt euch professionelle Unterstützung, hier in der Schule oder woanders. Aber bleibt nicht allein mit Euren Gedanken und Gefühlen."

Das wünsche ich auch Ihnen, Ihre Schulpfarrerin Gerlinde Anders aus Leverkusen

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze